

Onur Kas

Rechtspopulismus in Österreich

Die FPÖ als Oppositions- und Regierungspartei

Bachelorarbeit

 **BACHELOR
MASTER**
Publishing

Kas, Onur: Rechtspopulismus in Österreich: Die FPÖ als Oppositions- und Regierungspartei. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Rechtspopulismus in Österreich. Die FPÖ als Oppositions- und Regierungspartei

Buch-ISBN: 978-3-95820-148-4

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95820-648-9

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Universität Duisburg-Essen, Duisburg, Deutschland, Bachelorarbeit, September 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Gliederung

1. Einführung.....	3
1.1 Fragestellung und Hypothese und Vorgehensweise.....	4
1.2 Was ist Populismus?.....	7
1.3 Rechtspopulismus.....	11
1.4 Unterschied Rechtspopulismus und Rechtsextremismus.....	12
 2. Vorgeschichte der FPÖ.....	 14
2.1 Kultureller Kontext.....	15
2.2 Auffangbecken für ehemalige Nationalsozialisten.....	18
2.3 Das liberale Experiment.....	19
 3. Von Haider bis Strache: Die FPÖ seit 1986.....	 22
3.1 Vor der Regierung.....	23
3.1.1 (Rechts-)populistische Ausrichtung unter Jörg Haider.....	23
3.1.2 Plebiszite als Politikmittel: Das Volksbegehren „Österreich zuerst!“.....	25
3.1.3 Auf dem Weg zur Nationalratswahl 1999.....	28
3.2 Regierungsbeteiligung.....	31
3.2.1 Schwarz-Blau und die Maßnahmen der EU-14.....	31
3.2.1 Die Realität des Regierens und der Absturz.....	34
3.3 Rückkehr in die Opposition.....	36
3.3.1 Aggressive Agitation in der Ausländer- und Einwanderungspolitik.....	37
3.3.2 Fallbeispiel: Die Wiener Gemeinderatswahl 2010.....	40
3.4 Verhältnis zum Rechtsextremismus.....	42
 4. Zusammenfassung.....	 44
 Literaturverzeichnis.....	 49
Internetquellen.....	54
Anhang: Interview mit dem Pressesprecher von SOS-Mitmensch Alexander Pollack.....	58

1. Einführung

Das Jahr 1986 gilt als das Jahr des politischen Umbruchs in Österreich, der sich 13 Jahre durchzog und 1999 seinen Höhepunkt fand. Durch die Wahl Jörg Haider zum Parteichef der FPÖ entstand erstmals eine Konfliktlinie im bis dahin konsensorientierten Österreich. Bevor sich die FPÖ für die Wähler als ernstzunehmende Alternative anbot, war die politische Arena nahe zu frei von Konflikten. Die großen Parteien, die Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ) und die Österreichische Volkspartei (ÖVP) teilten sich die Macht im Staat durch das Proporzsystem ausnahmslos untereinander auf. Nicht ohne Grund wurde daher das österreichische Parteiensystem von Experten und Wissenschaftlern als das weltweit stabilste bezeichnet.¹ Lothar Probst beschreibt das politische System Österreichs als konkordanz- bzw. proporzdemokratisches System mit sehr stark neokorporatistischen Zügen.² Die politische Landschaft wurde in sogenannte Lager aufgeteilt, zu der sich die Wähler zugehörig fühlten (Lagerbindung): Das sozialistische Lager der SPÖ, das christlich-soziale Lager der ÖVP und das deutschnationale Lager der FPÖ. Anton Pelinka beurteilt, dass SPÖ und ÖVP nach 1945 Weltanschauungs- und Milieuparteien waren, die es verstanden, die Wählerinnen und Wähler durch ideologische Überhöhungen und durch die Gestaltung subkultureller Milieus politisch zu binden.³ Mit dem Aufkommen des Postmaterialismus und Individualismus in den 1980er Jahren, erodierte das Konsensmodell der rot-schwarzen Koalition, das hauptsächlich auf politischer Führungsebene (Regierung – Parlament – Sozialpartnerschaft – Verwaltung) stattfand.⁴ Die Wahl Jörg Haider zum Parteichef 1986 stellte diesbezüglich eine radikale Transformation der politischen Kultur Österreichs dar. Mit der Aufstellung der FPÖ als populistische Protestpartei und Kritiker des rot-schwarzen Konsensmodells, fanden Wähler eine neue politische Heimat, die mit der Arbeit der Großen Koalition nicht mehr einverstanden waren.

Auch auf die Globalisierung und die Entgrenzung des Arbeitsmarktes, die mit einer Unsicherheit unter einem beträchtlichen Teil der Bevölkerung verbunden war, hatte die Haider-FPÖ eine Antwort. Durch gezielt rassistische und minderheitenfeindliche Kampagnen wurde Fremdenfeindlichkeit in Österreich salonfähig gemacht. Wähler, die Abstiegsängste und den Verlust ihrer Arbeit durch die stärker gewordene Zuwanderung befürchteten, wanderten von den großen Parteien zu den Freiheitlichen ab.⁵ Eine aggressive Artikulation und das Betreiben einer fundamentalen Opposition führte letztendlich zum erfolgreichen Abschneiden bei der Nationalratswahl 1999. Die FPÖ erlangte 26,9 Prozent der Stimmen und wird mit nur 415 Stimmen

1 Fritz Plasser / Peter Ulram (2006), S. 351

2 Lothar Probst (2003), S. 115

3 Anton Pelinka / Sieglinde Rosenberger (2000), S. 133

4 Anton Pelinka / Sieglinde Rosenberger (2000), S. 132

5 Fritz Plasser / Peter Ulram (2006), S. 365

mehr als die ÖVP zur zweiten politischen Kraft in Österreich.⁶ Unter diesen Umständen war es nicht länger möglich die Freiheitlichen vom politischen Willensbildungsprozess auszuschließen. Mehrere Wochen zuvor bot Jörg Haider der ÖVP den Kanzlerposten an.⁷ Die ÖVP, die zuvor jahrelang der Juniorpartner der SPÖ war, zeigte sich von einer Koalition mit der FPÖ nicht abgeneigt, da man eine Chance sah aus einem starren Koalitionssystem auszubrechen und seit 1970 erstmals den Kanzler zu stellen. Obwohl die SPÖ stärkste Partei war und der Bundespräsident sie mit der Bildung einer Regierung beauftragte, kam es zur einer ÖVP/FPÖ-Koalition, auch Schwarz-Blau genannt.

Der Verzicht auf den Kanzlerposten und zahlreiche innerparteiliche Konflikte während der Regierungszeit jedoch, führte zu einem extremen Glaubwürdigkeitsverlust der FPÖ, sodass sie bei den vorgezogenen Wahlen im Jahr 2002 auf 10 Prozent der Stimmen abrutschte.⁸ Die Spannungen in der FPÖ gingen letztendlich so weit, dass sich Haider und andere Spitzenfunktionäre der Partei abspalteten und 2005 das Bündnis Zukunft Österreich (BZÖ) gründeten. Hierbei wird deutlich, dass rechtspopulistische Parteien wie die FPÖ große Schwierigkeiten haben sich von einer fundamentalen Oppositionspartei zu einer Regierungspartei zu wandeln. Mit dem Eintritt in die Regierung wird sie Teil des Systems, das sie von der Oppositionsbank aus stets kritisierten. Durch die zusätzliche Abspaltung des BZÖ war die FPÖ so geschwächt, dass sie fast in der Bedeutungslosigkeit verschwand. Zwar hat sie mit der Rückkehr in die Opposition unter ihrem gegenwärtigen Vorsitzenden Heinz-Christian Strache zur alten Stärke zurückgefunden, die Glaubwürdigkeit als Regierungspartei dürfte wohl weiter leiden, da laut aktueller Berichterstattung die FPÖ während ihrer Regierungszeit in zahlreichen Korruptionsaffären verstrickt war.⁹

1.1 Fragestellung, Hypothese und Vorgehensweise

Die Bachelor-Arbeit wird sich mit dem Charakter der FPÖ als rechtspopulistische Partei in der Opposition und in der Regierung seit 1986 beschäftigen. In der Politikwissenschaft ist es allgemein bekannt, dass rechtspopulistische Parteien in der Opposition erfolgreicher agieren, als in der Regierung.¹⁰ Daher wird in der Bachelor-Arbeit analysiert, wie die FPÖ ihren Populismus in der Opposition artikuliert und auf welche Weise sie ihn in der Regierung angepasst hat. Unter diesem Aspekt stellt sich die folgende Forschungsfrage für die Bachelor-Arbeit:

6 http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/NRW_1999.aspx, Stand: 13.06.2013

7 David Wineroither (2008), S. 308

8 http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/2002/Gesamtergebnis.aspx, Stand: 13.06.2013

9 <http://www.profil.at/articles/1110/560/291263/schwarz-blau-regiert>, Stand: 18.07.2013

10 Günther Pallaver / Reinhold Gärtner (2006), S. 103 ff.

Wodurch charakterisiert sich der Rechtspopulismus der Freiheitlichen Partei Österreichs seit 1986 in der Opposition und welche Konsequenzen bringt die Regierungsbeteiligung für eine rechtspopulistische Partei mit sich?

Die Zentrale Hypothese der Bachelor-Arbeit lautet:

Kennzeichnend für den Rechtspopulismus der FPÖ ist die Koexistenz von Kritik am konkordanz- und proporzdemokratischen System einerseits und eine aggressive Agitation in der Ausländer- und Einwanderungspolitik andererseits. Während die Kritik am konkordanz- und proporzdemokratischen System bis zum Regierungsantritt 1999 oppositionell im Vordergrund stand, hat sich der Themenschwerpunkt während und nach der Regierung auf die Ausländer- und Einwanderungspolitik verschoben. In der Opposition hat sie breite Möglichkeiten den Populismus anzuwenden. In der Regierung besteht diese Möglichkeit nicht und stoßen auf institutionelle Schranken, die die Protestpolitik verhindern.

Ziel der Bachelor-Arbeit ist es die Besonderheit des österreichischen Rechtspopulismus aufzuzeigen und die Folgen einer Regierungsteilnahme darzustellen. Auf diese Weise soll festgestellt werden, ob rechtspopulistische Parteien sich für eine Regierungsteilnahme eignen, oder ob sie in der Opposition besser aufgehoben sind. Aus heutiger Sicht ist diese Frage demokratiepolitisch höchst Relevant, da die FPÖ sich mit ihren Traditionen auf einem Feld bewegt, das dem Rechtsextremismus sehr nahe steht. Trotz dieser Tatsachen ist es den Freiheitlichen gelungen sich in der Mitte der Gesellschaft zu etablieren, obwohl sie durch die Regierungsteilnahme erheblich geschwächt wurde. In der Bachelor-Arbeit soll daher geklärt werden, wie die FPÖ zur alten Stärke zurückgefunden hat. Aus der Familie der rechtspopulistischen Parteien, ist die FPÖ die mit Abstand bestuntersuchte Partei. Aus diesem Grund bieten sich zahlreiche Sekundärliteraturen an, die für diese Bachelorarbeit als Basis dienen werden. Dabei handelt es sich um Untersuchungen von Politikwissenschaftlern wie Anton Pelinka, Frank Decker und Florian Hartleb, die im Bereich Populismus einen Forschungsschwerpunkt haben, sowie Fritz Plasser und Peter Ulram, die umfangreiche Arbeiten zum österreichischen Parteiensystem veröffentlicht haben. Während die FPÖ unter der „Ära Jörg Haider“ Untersuchungsgegenstand zahlreicher politikwissenschaftlicher Werke war, sind wissenschaftliche Auseinandersetzungen über die aktuelle Situation weniger zu finden. Deswegen soll die Bachelor-Arbeit, die die FPÖ bis in die Gegenwart¹¹ untersucht wird, einen Teil zur Aktualität des österreichischen Rechtspopulismus beitragen. Basis dieser Bachelor-Arbeit wird die Analyse von primären und sekundären Quellen sein. Die mediale Berichterstattung

¹¹ Stand: